

Hamburgische Dramaturgie.

Sechzigstes Stück.

Den 27sten November, 1767.

Es ist von einem Ungenannten, und führet den Titel: Für seine Gebietherinn siereben. (*) Ich finde ihn in einer Sammlung von Komödien, die Joseph Padrino zu Sevilien gedruckt hat, und in der er das vier und siebzigste Stück ist. Wenn er fertig worden, weiß ich nicht; ich sehe auch nichts, woraus es sich umgekehrt abnehmen ließe. Das ist klar, daß sein Verfasser weder die französischen und englischen Dichter, welche die nehmliche Geschichte bearbeitet haben, gebraucht hat, noch von ihnen gebraucht worden. Er ist ganz original. Doch ich will dem Urtheile meiner Leser nicht vorgreifen.

Esfer

(*) Dar la vida por su Dama, el Conde de Sex; de un Ingemo de esta Corte.

Esfer kömmt von seiner Expedition wider die Spanier zurück, und will der Königin in London Bericht davon abstaten. Wie er anlangt, hört er, daß sie sich zwey Meilen von der Stadt auf dem Landgute einer ihrer Hofdamen, Namens Blanca, befinde. Diese Blanca ist die Geliebte des Grafen, und auf diesem Landgute hat er, noch bey Lebenszeiten ihres Vaters, viele heimliche Zusammentünfte mit ihr gehabt. Sogleich begiebt er sich dahin, und dient sich des Schlüssels, den er noch von der Gartenthüre bewahret, durch die er ehemals zu ihr gekommen. Es ist natürlich, daß er sich seiner Geliebten eher zeigen will, als der Königin. Als er durch den Garten nach ihren Zimmern schleicht, wird er, an dem schattichten Ufer eines durch denselben geleiteten Armes der Temse, ein Frauenzimmer gewahrt, (es ist ein schwüler Sommerabend,) das mit den bloßen Füßen in dem Wasser sitzt, und sich abkühlet. Er bleibt voller Bewunderung über ihre Schönheit stehen, ob sie schon das Gesicht mit einer halben Maske bedeckt hat, um nicht erkannt zu werden. (Diese Schönheit, wie billig, wird weitläufig beschrieben, und besonders werden über die allerliebsten weißen Füße in dem klaren Wasser, sehr spitzfindige Dinge gesagt. Nicht genug, daß der entzückte Graf zwey krystallene Säulen in einem fließenden Krystalle stehen sieht; er weiß vor Er-

stau;

stannen nicht, ob das Wasser der Krystall ihrer Füße ist, welcher in Fluß gerathen, oder ob ihre Füße der Krystall des Wassers sind, der sich in diese Form condensirt hat. (*) Noch verwirreter macht ihn die halbe schwarze Masse auf dem weissen Gesichte: er kann nicht begreifen, in welcher Absicht die Natur ein so göttliches

H 2

ches

- (*) Las dos columnas bellas
 Metió dentro del río, y como al vellas
 Vi un crystal en el río desátado,
 Y vi crystal en ellas condensado,
 No supe si las aguas que se vian
 Eran sus pies, que liquidos corrian,
 O si sus dos columnas se formaban
 De las aguas, que allí se congelaban.

Diese Uebnlichkeit treibt der Dichter noch weiter, wenn er beschreiben will, wie die Dame, das Wasser zu kosten, es mit ihrer hohlen Hand geschöpft, und nach dem Munde geführt habe. Diese Hand, sagt er, war dem klaren Wasser so ähnlich, daß der Fluß selbst für Schrecken zusammen fuhr, weil er befürchtete, sie möchte einen Theil ihrer eignen Hand mittrinken.

Quiso prabar a caso
 El agua, y fueron crystalino vaso
 Sus manos, acercò las a los labios,
 Y entonces el arrayò llorò agravios,
 Y como tanto, en fin, se parecia
 A sus manos aquello que bebia,
 Temi con sobresalto (y no fue en vano)
 Que se bebiera parte de la mano.

ches Monstrum gebildet, und auf seinem Gesichte so schwarzen Basalt mit so glänzendem Helfenbeine gepaaret habe; ob mehr zur Bewunderung, oder mehr zur Verspottung? (*))
 Kaum hat sich das Frauenzimmer wieder angekleidet, als, unter der Ausrufung: Stieb Tyranninn! ein Schuß auf sie geschieht, und gleich darauf zwey maskirte Männer mit bloßem Degen auf sie los gehen, weil der Schuß sie nicht getroffen zu haben scheint. Essex bestimt sich nicht lange, ihr zu Hülfe zu eilen. Er greift die Mörder an, und sie entfliehen. Er will ihnen nach; aber die Dame ruft ihn zurück, und bittet ihn, sein Leben nicht in Gefahr zu sehen. Sie sieht, daß er verwundet ist, knüpft ihre Schärpe los, und giebt sie ihm, sich die Wunde damit zu verbinden. Zugleich, sagt sie, soll diese Schärpe dienen, mich Euch zu seiner Zeit zu erkennen zu geben; ihr muß ich mich entfernen, ehe über den Schuß mehr Vermen entsteht; ich möchte nicht gern, daß die Königin den Zufall erfähre, und ich beschwöre Euch daher um
 Eure

(*) Yo, que al principio vi, ciego, y turbado
 A una parte nevado
 Y en otra negro el rostro,
 Juzguè, mirando tan divino monstruo,
 Que la naturaleza cuidadosa
 Deligual uniendo tan hermosa,
 Quiso hacer por assombro, o por ultrage,
 De azabache y marfil un maridage.

Eure Verschwiegenheit. Sie geht, und Effer bleibt voller Erstaunen über diese sonderbare Begebenheit, über die er mit seinem Bedienten, Namens Cosme, allerley Betrachtungen anstellt. Dieser Cosme ist die lustige Person des Stücks; er war vor dem Garten geblieben, als sein Herr hereingegangen, und hatte den Schuß zwar gehört, aber ihm doch nicht zu Hülfe kommen dürfen. Die Furcht hielt an der Thüre Schildwache, und versperrte ihm den Eingang. Furchtsam ist Cosme für viere; (*) und das sind die spanischen Narren gemeiniglich alle. Effer bekent, daß er sich unsehbar in die schöne Unbekannte verliebt haben würde, wenn Blanca nicht schon so völlig Besiß von seinem Herzen genommen hätte, daß sie durchaus keiner andern Leidenschaft darinn Raum lasse. Aber, sagt er, wer mag sie wohl gewesen seyn? Was dünkt dich, Cosme? — Wer wirds gewesen seyn, antwortet Cosme, als des Gärtners Frau, die sich

H 3

die

(*) Ruido de armas en la Quinta,
 Y dentro el Conde! Que aguardo,
 Que no voi à socorrerle!
 Que aguardo! Lindo recado:
 Aguardo à que quiera el miedo
 Dexarme entrar: — — —

— — — — —
 Cosme, que ha tenido un miedo
 Que puede valer por quatro.

die Beine gewaschen? — (*) Aus diesem Zuge, kann man leicht auf das Uebrige schließen. Sie gehen endlich beide wieder fort; es ist zu spät geworden; das Haus könnte über den Schuß in Bewegung gerathen seyn; Effer getraut sich daher nicht, unbemerkt zur Blanca zu kommen, und verschiebt seinen Besuch auf ein andermal.

Nun tritt der Herzog von Alanzon auf, mit Flora, der Blanca Kammermädchen. (Die Scene ist noch auf dem Landgute, in einem Zimmer der Blanca; die vorigen Austritten waren in dem Garten. Es ist des folgenden Tages.) Der König von Frankreich hatte der Elisabeth eine Verbindung mit seinem jüngsten Bruder vorgeschlagen. Dieses ist der Herzog von Alanzon. Er ist, unter dem Vorwande einer Gesandtschaft, nach England gekommen, um diese Verbindung zu Stande zu bringen. Es läßt sich alles, sowohl von Seiten des Parlaments als der Königin, sehr wohl dazu an: aber indeß erblickt er die Blanca, und verliebt sich in sie. Ihn kömmt er, und bittet Flora, ihm in seiner Liebe behülflich zu seyn. Flora verbirgt ihn nicht, wie wenig er zu erwarten habe; doch ohne ihm das geringste von der Vertraulichkeit, in welcher der Graf mit ihr stehet, zu entdecken.

Sie

(*) *La muger del hortelano,
Que se lavaba las piernas.*

Sie sagt blos, Blanca suche sich zu verheyrathen, und da sie hierauf sich mit einem Manne, dessen Stand so weit über den ihrigen erhaben sey, doch keine Rechnung machen könne, so durfte sie schwerlich seiner Liebe Gehör geben. — (Man erwartet, daß der Herzog auf diesen Einwurf die Lauterkeit seiner Absichten bezeugern werde: aber davon kein Wort! Die Spanier sind in diesem Punkte lange so strenge und delikar nicht, als die Franzosen.) Er hat einen Brief an die Blanca geschrieben, den Flora übergeben soll. Er wünscht, es selbst mit anzusehen, was dieser Brief für Eindruck auf sie machen werde. Er schenkt Floren eine goldne Kette, und Flora versteckt ihn in eine anstosende Gallerie, indem Blanca mit Cosme hereintritt, welcher ihr die Ankunft seines Herrn meldet.

Effer kömmt. Nach den zärtlichsten Bewillkommungen der Blanca, nach den theuersten Versicherungen des Grafen, wie sehr er ihrer Liebe sich würdig zu zeigen wünsche, müssen sich Flora und Cosme entfernen, und Blanca bleibe mit dem Grafen allein. Sie erinnert ihn, mit welchem Eifer und mit welcher Standhaftigkeit er sich um ihre Liebe beworben habe. Nachdem sie ihm drey Jahre widerstanden, habe sie endlich sich ihm ergeben, und ihn, unter Versicherung sie zu heyrathen, zum Eigenthümer ihrer Ehre

Ehre gemacht. (Te hice dueño de mi honor: der Ausdruck sagt im Spanischen ein wenig viel.) Nur die Feindschaft, welche unter ihren beyderseitigen Familien obgewaltet, habe nicht erlaubt, ihre Verbindung zu vollziehen. Effer ist nichts in Abrede, und fügt hinzu, daß, nach dem Tode ihres Vaters und Bruders, nur die ihm aufgetragene Expedition wider die Spanier dazwischen gekommen sey. Nun aber habe er diese glücklich vollendet; nun wolle er unverzüglich die Königin um Erlaubniß zu ihrer Vermählung antreten. — Und so kann ich dir denn, sagt Blanca, als meinem Geliebten, als meinem Bräutigam, als meinem Freunde, alle meine Geheimnisse sicher anvertrauen. (*) —

Han

- (*) Bien podré seguramente
 Revelarte intentos míos,
 Como a galán, como a dueño
 Como a esposo, y como a amigo.